

# Aus den Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Filippo Franzoni, Lodano. Museo Caccia Lugano

## Aus den Museen

### Die Neuordnung des Museo Caccia in Lugano

Das in zwei Stockwerken der klassizistischen Villa Ciani eingerichtete Kunstmuseum von Lugano verdankt sein Entstehen dem Vermächtnisse des 1893 gestorbenen Antonio Caccia. Es wurde 1932 in dem heutigen Gebäude untergebracht, und seit 1937 sucht die leitende Kommission der Stiftung bei der Erwerbung neuer Werke besonders das Schaffen der im Tessin lebenden Künstler auszuwerten und zu fördern. Die 1937 im Schlosse Trevano abgehaltene Tessinische Kunstausstellung gab Anlaß zur Aufstellung dieser Richtlinie. Im Frühjahr 1943 wurde eine teilweise Neuordnung der Sammlung und ihre Erweiterung um Räume im obersten Geschosse vorgenommen; sie gestattet nun, die charakteristischen Eigenschaften der Kunstentwicklung im Tessin vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu verfolgen. Deutlich erscheinen die bis zum Ausbruche des ersten Weltkrieges sehr engen Zusammenhänge mit den maßgebenden Bewegungen der italienischen Kunst, gleichzeitig aber auch die Bewahrung einer regionalen Eigenart. Unter einer kleinen Gruppe italienischer Bilder befindet sich als hervorragendstes Werk die noch wenig bekannte, durchaus eigenhändige kleine «Taufe Christi» von Jacopo Tintoretto. Die tessinische Malerei setzt ein mit den Mei-

stern des Barocks, die der tessinischen künstlerischen Auswanderung zu internationalem Rufe verhelfen, mit Piero Francesco Mola aus Coldrerio, Giovanni Serodine aus Ascona und Giuseppe Petrini aus Carona. Unter den Künstlern, deren Werke die Merkmale des italienischen Ottocento am klarsten widerspiegeln, seien Filippo Franzoni (1857–1911) aus Locarno, ein feinfühler und hochbegabter Maler, der 1850 in Pura geborene, 1924 in Mailand verstorbene Maler Adolfo Ferraguti Visconti, Luigi Rossi aus Tesserete (1853–1923), der in Mailand und Paris als Graphiker für führende Verlagshäuser tätig war, und der 1931 verstorbene Edoardo Berta genannt, in dessen Bildern die auf persönliche Weise verarbeiteten Einflüsse Segantinis und Previatis bemerkbar sind. Das Bild des tessinischen Kunstschaffens im vergangenen Jahrhundert vervollständigen die Werke des Bildhauers Luigi Vassalli, sowie der beiden Maler Antonio Ciseri aus Ronco und Antonio Rinaldi aus Tremona (1816 bis 1875), der als Proträtist und dank seiner mit frischem Humor geschilderten Szenen ländlichen Volkslebens einen besonderen Hinweis verdient. Die Verbindung dieser künstlerischen Welt mit den gleichzeitigen in Italien herrschenden Richtungen ist aus Werken der Italiener Domenico Morelli, Giuseppe Palizzi, Mosè Bianchi und anderer Künstler ersichtlich. Was die zeitgenössische Kunst betrifft, deren Werke insbesondere in den hellen, vor zwei Jahren mit geschmackvoller Einfachheit neu eingerichteten Räumen des dritten Stockwerkes Platz finden, so sei die Tatsache betont, daß

nicht nur Tessiner, sondern auch schweizerische Künstler anderer Kantone, die nationale Anerkennung genießen, wie zum Beispiel Cuno Amiet und Giovanni Giacometti, Einlaß fanden. Unter den Werken, die während der letzten Jahre in den Besitz des Museums gelangten, seien die im Tessin lebenden Deutschschweizer Ugo Cleis, Ernst Musfeld und Theo Modespacher hervorgehoben. Tessiner, denen das Museum Gastrecht geboten hat, sind Pietro Chiesa mit seiner die sanften Ausdrucksformen bevorzugenden Malerei, Giuseppe Foglia, dessen Gemälde Schmerz und Qual ausprechen, Remo Rossi und Mario Bernasconi, die unter den Tessiner Bildhauern eine führende Stellung einnehmen, die Maler Attilio Balmelli und Emilio Maccagni, deren Werke eine innige Verbundenheit mit der tessinischen Heimatscholle verraten, und Filippo Boldini, der als feinfühler Poet des Stillebens gilt. Die modernsten Tendenzen liefern in den Werken von Alberto Salvioni, die eine Verwandtschaft mit den Bestrebungen des italienischen Novecento zur Schau tragen, Felice Filippini und Pietro Salati einen namhaften Beitrag. Unter den Graphikern behalten Aldo Patocchi und Giovanni Bianconi durch ihre Holzschnitte einen Ehrenplatz. L.C.

## Kunstpreise und Stipendien

### Kunststipendien

Laut Bundesbeschluß vom 18. Juni 1898 und Art. 48 der zudienenden Verordnung vom 29. September 1924 kann aus dem Kredit zur Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizerkünstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden. Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Dieser Unterstützung können somit nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum Stipendien-Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung aus-